

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Soren“

erschint 12 mal wöchentlich. Bezugspreis: Kolonial monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonietafel in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 10 Pfg., Ausland 40 Pfg., Restamtseite 1.50 Mk. Anzeigenannahme: für Abende Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher Inserate und Abonnement: Nr. 129, Redaktion Nr. 133, Verlag Nr. 812.

Nummer 547

Mittwoch, den 27. Oktober 1915

69. Jahrgang

Fühlungnahme mit dem bulgarischen Heer.

Präsidentenkrisis in Frankreich? — In Frankreich und England mehren sich die Anzeichen, daß die Kabinette vor durchgreifender Aenderung stehen. — Friedenswünsche Serbiens.

Gegen den Lebensmittelwucher.

Die schamlose Profitgier hat es dahin gebracht, daß angesichts einer überreichen Ernte die dringende Forderung nach strengen Maßnahmen gegen den Lebensmittelwucher erhoben werden muß. Während das deutsche Volk in Waffen Blut und Leben einsetzt, um die Feinde Deutschlands niederzurufen und allem Anschein nach der letzte Abschnitt des furchtbaren Krieges begonnen hat, der uns den vollen Sieg bringen soll, während die Dahingeblichenen, Frauen sowohl wie Männer, in entsetzender Selbstgier sich Opfer über Opfer auferlegen, um die Kriegswirtschaftsverhältnisse zu immer reicherer Blüte entfalten zu können, erhebt die schwachvolle Gier nach Geldgewinn ihr Haupt, um den mit Jubel begrüßten Erntesegen nicht dem gesamten Volke ungeschmälert zukommen zu lassen, sondern durch gänzlich unbegründete Preissteigerungen Raub am Volksvermögen zu üben und diesen Raub in die Taschen Einzelner stecken zu lassen. Das feindliche Ausland, das schreckt durch die reiche Ernte dieses Kriegsjahres seine Hoffnungen auf Ausschagerung Deutschlands betrogen sah, steht jetzt mit Freude, daß ihm im Innern Deutschlands Bundesgenossen entstehen. Diesen Feinden im Innern muß das schande, verräterische Handwerk schleunigst gelegt werden. Wir hegen das Vertrauen zur Regierung, daß sie die Forderungen des gesamten deutschen Volkes so schnell wie möglich durch strenge Maßregeln erfüllt. Ueberall im Reiche erheben sich die Stimmen, denen man Gehör schenken muß. In verheimlichten gibt es da nichts mehr, denn unsere Feinde wissen genau, wie es bei uns steht; nun müssen sie auch erfahren, daß man sich in Deutschland nicht scheut, zu den Mitteln zu greifen, die einer der Zahl nach Gottfeldant beschränkten Räuberbande ihr schwachvolles Handwerk legt. Es soll ganz besonders betont werden, daß es sich hier nicht um die durch die Umstände gebotenen Aufschläge auf die Lebensmittelpreise handelt, denn jeder Deutsche ist überzeugt davon, daß dem Erzeuger und Verarbeiter für seine Mehrkosten auch ein Entgelt gebührt; sondern daß es sich bei den Forderungen einzig und allein um eine Maßregel gegen die wucherische Vertreibung der zur Erhaltung der Volkskraft notwendigen Lebensmittel handelt.

Von der Nationalliberalen Partei ist es bekannt geworden, daß sie die Fraktion zu einer Besprechung einberufen hat, um Klarheit über die zur Anwendung zu bringenden Maßnahmen zu schaffen. Auch innerhalb der nationalliberalen Vereine regt es sich. Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins in Berlin hat an die Hauptleitung der Nationalliberalen Partei in Berlin nachfolgendes dringliches Ersuchen gerichtet:

Angesichts der ungerechtfertigten Preissteigerungen in der Lebensmittelversorgung eruchen wir die Leitung der Nationalliberalen Partei in Berlin, dahin zu wirken, daß diesem schmachvollen Unwesen schnell und wirkungsvoll entgegengetreten wird. Nachdem alle kleinen Mittel, dem Lebensmittelwucher zu steuern, sich als wirkungslos erwiesen haben, erscheint uns das einzige Mittel zu einer durchgreifenden Aenderung ein radikales Eingreifen der Reichsleitung zur Festsetzung von mäßigen Höchstpreisen für Produzenten und Großhändler, in Verbindung mit örtlichen Höchstpreisen für den Kleinhandel. Eile tut dringend not, soll der Burgfriede gewahrt, die innere Einigkeit unseres Volkes erhalten werden. Wo draußen die Söhne des Volkes stehen, zum Schutze des Vaterlandes ihr Perseus verprügeln, bleibt es unverantwortlich, daß gewisse Leute, profitgierig Deutsche durch ihr Verhalten den Feinden des Deutschen Reiches Vorschub leisten in ihren Bestrebungen, das deutsche Volk „auszuhungern“.

Der Gesamtvorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen hat am Sonntag in Leipzig eine Sitzung abgehalten, die aus allen Teilen des Landes sehr stark besucht war. Einmütig wurde nach eingehender Beratung folgende Entschliessung gefaßt: Der Gesamtvorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen richtet an den Reichskanzler das dringende Ersuchen, ohne Verzug Maßnahmen zu veranlassen, um der für fast alle Kreise des deutschen Volkes unerträglichen Teuerung der Lebensmittel ein Ende zu machen. Der Gesamtvorstand fordert insbesondere, daß für das ganze Reich so-

fort erträgliche Höchstpreise festgesetzt werden, für die als Grundlage nicht die jetzigen, durch einzigartige Verhältnisse geschaffenen Preise genommen werden dürfen, sondern für die als Grundlage die Aufrechterhaltung einer angemessenen Lebensführung des Volkes zu dienen hat. Zur Ermöglichung solcher Preise muß eine haatliche Ueberwachung oder eine staatliche Uebernahme der Einfuhr von Lebensmitteln aus dem neutralen Auslande erfolgen. Die Höhe der Auslandspreise darf keinesfalls die Höhe der Inlandspreise für Butter zur Schmälerung des Milchangebots führen.

Der Gesamtvorstand weist mit allem Nachdruck darauf hin, daß dem Bundesrat auf Grund der ihm übertragenen Vollmachten des Reichstags die Pflicht zusteht, in dieser Frage sofort handelnd einzugreifen. Wir sind bereit, ebenso wenig auf die Höhe der Preise der Ueberzeugung, daß der allgemeinen Wehrpflicht des Volkes und den ungeheuren Blutopfern die Verpflichtung des Reiches gegenübersteht, die Dahingeblichenen und Hinterbliebenen davor zu schützen, daß sie in ihrer Ernährung Schaden leiden. Wir halten uns für gedrängt, darauf hinzuweisen, daß die größte Gefahr für unsere inneren Verhältnisse und für die Aufrechterhaltung des Auslandes von unserer Kraft zum Durchhalten besteht, wenn nicht sofort Maßnahmen in dieser wichtigsten inneren Lebensfrage erfolgen.

Diese Entschliessung ist dem Reichskanzler brieflich übermittelt worden, und man darf nunmehr erwarten, daß Klarheit über die zu treffenden wirksamen Maßregeln geschaffen werden wird.

Amthlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Okt. (Amthlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Lille-Arras entwidelte sich gestern abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief.

Nordöstlich von Massiges drängen die Franzosen im Sandgrabenkampf an einer schmalen Stelle in unseren vordersten Graben ein; sie wurden nachts wieder vertrieben.

Im Luftkampf schoß Leutnant Immelman das fünfte feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht; eins davon wurde von unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt nördlich von Souchez.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich der Eisenbahn Avelyn-Dünaburg drängen unsere Truppen in der Gegend von Tamschanj in etwa 2 Kilometer Breite in die russische Stellung ein, machten 6 Offiziere, 450 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr und 2 Minenwerfer. Die gewonnene Stellung wurde gegen mehrere russische Angriffe behauptet, nur der Kirchhof von Szasjaly (1 Km. nordöstlich von Gorbunowki) wurde nachts wieder geräumt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Westlich von Czartorowki ist unser Angriff bis an die Linie Komarow-Ramienchahhden, südlich Wiedwieze, vorgetragen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich von Bisegrad wurde Dobrun genommen. Die Armeen der Generale v. Koevek und v. Gallwitz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geworfen. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Baljevo-Moraci (am Vija-Topola erreicht, östlich davon die Jasenica, Roca und beiderseits Solajzac die Nisava überschritten.

Im Felste ist Keresnica genommen. Die südlich von Orsova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kladowo 12 schwere Geschütze.

In Pindicevac (an der Donau östlich von Orsova) wurde die unmittelbare Fühlung mit der Armee des Generals Vojadjeff durch Offizierpatronen hergestellt. Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Negotin in nordwestlicher Richtung. Um den Besitz von Ruzajevac wird weiter gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Präsidentenkrisis in Frankreich.

London, 27. Okt. (Fig. Tel. Zenf. Bln.)

Eine Pariser Korrespondenz der Freiburger „Liberté“ läßt erkennen, daß in Frankreich nicht nur eine Ministerkrise, sondern auch eine Präsidentenkrise herrscht. Die neuen Kandidaten seien Deschanel, Ribot und Bourgeois.

Kristiania, 27. Okt. (Fig. Tel. Zenf. Bln.)

Präsident Poincaré, der gestern Paris verließ, um mit dem König von England zusammenzutreffen, ist heute plötzlich nach Paris zurückgekehrt, wahrscheinlich auf Veranlassung Vivianis, der über die Nachfolge im Ministerium des Aeußern sowie über die Lage des gesamten Kabinetts Bericht erstatten will.

Kabinettschwierigkeiten in London.

Kopenhagen, 27. Okt. (Fig. Tel. Zenf. Bln.)

In den Wandelgängen von Westminster gilt der Sturz des Ministeriums Asquith als beschlossene Sache, ebenso die Bildung eines konservativen Ministeriums durch Balfour. Man denkt auch daran, dann die Kammer aufzulösen.

Kopenhagen, 27. Okt. (Fig. Tel. Zenf. Bln.)

Der „Labour Leader“ richtet an die englischen Arbeiterorganisationen die Aufforderung, gegen den Militarismus Stellung zu nehmen. Fünf Mitglieder des Kabinetts Asquith hätten mit ihrem Rücktritt gedroht, weil Asquith sich ihren Anschauungen widersetze. Sie nahmen im letzten Augenblick ihr Rücktrittsgesuch zurück, jedoch unter Bedingungen, die in Wirklichkeit einen Sieg ihrer eigenen Anschauung bedeutet. Die Regierung bereite gegenwärtig angeblich einen Gesetzentwurf vor, der sofort nach Beendigung der Rekrutierungscampagne dem Unterhaus vorgelegt werden soll. Er bedeutet die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht aller Männer wehrpflichtigen Alters mit Ausnahme der Bergleute und Transportarbeiter, darunter der Eisenbahnbediensteten sowie der Arbeiter in der Stahl- und Maschinenindustrie.

König Konstantins Iuger Wille.

London, 27. Okt. (Fig. Tel. Zenf. Bln.)

König Konstantin von Griechenland hat dem Vertreter der „Associated Press“ in Athen folgende Erklärung zugehen lassen:

„Griechenland zieht nur das Schwert aus der Scheide; es bedroht niemand, kann jedoch nicht dulden, daß die Ereignisse eine Bedrohung der Unantastbarkeit des Landes und der Freiheit des griechischen Volkes bringen. Es ist meine Pflicht, das ganze Land vor der Gefahr eines Unterganges zu bewahren, in den es durch eine Uneinigkeit in den europäischen Krieg gezogen würde. So lange es mir möglich ist, werde ich Griechenland um jeden Preis vor einem solchen Schicksal zu bewahren suchen.“

Budapest, 27. Okt. (Fig. Tel. Zenf. Bln.)

Der „Peiser Lloyd“ meldet aus Sofia: Hier eingetroffene Meldungen belagen, daß die Konflikte zwischen den griechischen Lokalbehörden von Saloniki und den Landungstruppen der Entente sich immer mehr verschärfen und vermehren.

Gerüchte über serbische Friedenswünsche.

Genf, 27. Okt. (Fig. Tel. Zenf. Bln.)

Auf Pariser Redaktionen traf gestern die Meldung ein, daß bei Griechenland vertraulich angefragt worden sei, ob es den Frieden zwischen Serbien und den Zentralmächten vermitteln wolle.

Genf, 27. Okt. (Fig. Tel. Zenf. Bln.)

Nach Privatmeldungen aus Saloniki werden dasselbe, mehrere serbische Notabeln erwartet, um dem griechischen Thronfolger die fürchtbare Lage Serbiens vorzustellen.

Das „seltsame Bögen Englands“

Genf, 27. Okt. (P.-Tel. Zens. Bl.) Der „Temps“ kritisiert das „seltsame Bögen Englands“ in der Salonier Angelegenheit. Englische Truppen seien zwar gelandet, bis heute aber dem Kriegsschauplatz ferngeblieben. Nur die Franzosen kämpfen im Verein mit den Serben bei Krivolac, doch in allzu geringer Zahl, um eine Entscheidung herbeizuführen zu können.

Serbien soll noch ein bißchen warten.

Rotterdam, 27. Okt. (Sig. Tel. Zens. Bl.) Wie sich der Londoner „Daily Telegraph“ aus Nisch vom 24. Oktober drahten läßt, läßt sich das serbische Heer vor den unübersteiglichen Angriffsgezwungen, sich auf die Defensive zu beschränken. Zwischen Branja und Krivolac können die Serben nur kleine Abteilungen vom dritten Aufgebot dem Feind entgegenstellen. — Der Bierverband hat von dem serbischen Generalstab verlangt, daß die serbische Armee sich nur noch fünf Tage halten möge, dann werde die Hilfe von Bierverbandstruppen zur Stelle sein.

Für Hilfe zu spät.

Sofia, 27. Okt. (Sig. Tel. Zens. Bl.) Die „Kambana“ schreibt: Serbien wird vom Bierverband keine Hilfe mehr erhalten, weil es zu spät ist, denn die Bahnlinie Salonik-Nisch ist in unseren Händen, ebenso die ganze Bardar-Ebene von Katschanak bis Krivolac (südlich Koprivica).“

Krivanja, 27. Okt. (Sig. Tel. Zens. Bl.)

Große Bedeutung mißt man in Paris der Tatsache bei, daß nach fünfständigem Bombardement der serbischen Stellung bei Orsova die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die Donau überschritten und Tolia besetzten.

Der „Matin“ schreibt: Nach der Eroberung von Nisch durch die Bulgaren muß nun förmlich mit einer Vereinigung der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen mit der bulgarischen Armee gerechnet werden.

Cadorna's Rettungsplan.

Rotterdam, 27. Okt. (Sig. Tel. Zens. Bl.) Das Neutische Bureau veröffentlicht eine Drahtnachricht aus Verona, worin behauptet wird, nach dem Plan des Generals Cadorna, der die Zustimmung des ganzen Bierverbandes erhalten habe, könnten die Serben nur durch einen allgemeinen Angriff der Italiener gegen die Oesterreicher gerettet werden. Diesen Rettungsplan bringe Cadorna jetzt zur Ausführung. (Aber ohne Erfolg. Schriftl.)

Befreiung in Serbien gefangener Oesterreicher.

Budapest, 27. Okt. (T.-U.-Tel.) Der „Pester Lloyd“ erfährt aus Sofia: Durch das siegreiche Vorgehen der bulgarischen Truppen wurden zahlreiche, im Innern des Landes eingeschlossene österreichisch-ungarische Unteranen befreit. Sie befinden sich bereits auf dem Wege nach Sofia. Ob sich unter diesen auch Kriegsgefangene befinden, ist noch nicht bekannt.

Das Vermögen der serbischen Nationalbank in Griechenland.

Paris, 27. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der „Temps“ meldet aus Athen: Der Präfekt von Florina hat der griechischen Regierung telegraphiert, daß die Archive und der Goldbestand der serbischen Nationalbank am Freitag in Florina eintrafen, um nach Monastir weiter befördert zu werden. Infolge einer in Monastir eingelaufenen Benachrichtigung wurden sie angehalten und befinden sich augenblicklich unter dem Schutze griechischer Soldaten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Nachdem bereits im Laufe des vorigen Winters „Carmen“, „Mignon“ und verschiedene andere französische Opern nach und nach Aufnahme in den Spielplan des königlichen Theaters gefunden hatten, ist nunmehr auch Gounods „Margarete“ nach längerer Pause wieder auf der Bühne erschienen. Die geistige Aufführung des Werkes bot die in letzter Zeit stets übliche Besetzung. Die Titelrolle sang Fräulein Schmidt; anfänglich wiederum mit etwas allzu großer Zurückhaltung, aber dann mit heiß steigender Wärme und Empfindung. Auch Herr Scherer als Faust bot die gewohnte treffliche Leistung. Die Adurb-Cavatine des dritten Aktes war in bezug auf vornehme Tongebung und verständliche Atemökonomie ein kleines Meisterstück. Gleich Fräulein Schmidt dürfte aber auch er seine Partie in Zukunft noch mit einer größeren Anzahl kräftiger dramatischer Akteure ausüben, und zwar um so mehr, als der bekanntlich durchaus lyrisch veranlagte Komponist in dieser Hinsicht dem Empfinden der „deutschen“ Zuhörer doch etwas zu wenig entgegengekommen ist. Ganz vorzuziehen war Herr Bohne als Mephisto, dessen ebenso charakteristische wie eigenartige Verkörperung dieser „Ewiggeburt aus Dred und Feuer“ zusammen mit der trefflichen musikalischen Ausarbeitung der Partie (das Lied vom goldenen Korb war abermals besonders gelungen) die Figur des Mephisto zweifellos als den Mittelpunkt der ganzen Aufführung erscheinen ließ. Die in gefanglicher Beziehung so außergewöhnlichen glänzenden Darbietungen der Frau Krämmer (Siebel) und des Herrn Geißelwinkler (Valentin) sowie Fräulein Haas' dröckige Marie Schwerdelein bedürfen keiner erneuten Besprechung. Das Publikum bereitete dem diesmal von Herrn Professor Schlar geleiteten Werke eine sehr freundliche Aufnahme und dankte den Mitwirkenden durch herzlich gemeinten Beifall. F. K.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Mit einer vielversprechenden Fülle in der Aula des Oberlyzeums hat gestern Abend die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst ihre neue Vortragsfolge 1915/16 eröffnet. Der große Andrang von Zuhörern (selbst bei dem vornehmlichen Ereignisse dieser Veranstaltungen, bei Wöllflin, ist es nicht voller gewesen) läßt sich in mehr als einer Hinsicht als gutes Zeichen deuten. Daneben darf aber der Wunsch betont werden, daß auch der Inhalt der Vorträge dieser großen Zeit wie der hehren Aufgabe der „bildenden“ Gesellschaft ein stets entsprechender sein

Postbezieher

der „Wiesbadener Zeitung“, die das Blatt nur für Monat Oktober bestellt haben, werden gebeten, die Erneuerung des Bezuges für Monat November baldgefl. zu veranlassen, damit die Lieferung der „Wiesbadener Zeitung“ am 1. Nov. pünktlich weiter erfolgt.

Beabsichtigte Landung an der bulgarischen Küste.

Lugans, 27. Okt. (Sig. Tel. Zens. Bl.) Nach einem Telegramm des „Giornale d'Italia“ aus Athen soll durch die Beschließung des bulgarischen Hafens Porto Lagos eine Landung von Ententetruppen vorbereitet werden.

Die bulgarischen Häfen sind gut geschützt.

Budapest, 27. Okt. (T.-U.-Tel.) Der „Pester Lloyd“ läßt sich aus Sofia drahten: Das Organ des bulgarischen Kriegsdienstes schreibt, die bulgarischen Häfen des Ägäischen Meeres sind so gut geschützt, daß feindliche Schiffe nicht einlaufen können.

Straßenkündgebungen in Bukarest.

Bukarest, 27. Okt. (Privat-Tel. Zens. Bl.) Bei den Straßenkündgebungen, die nach der am Sonntag stattgefundenen kriegsbeherischen Versammlung der Unionisten hier stattfanden, sind, wie jetzt gemeldet wird, einige Personen getötet und zehn verletzt worden.

Rumänische Kleinigkeitsräumerei.

Amsterdam, 27. Okt. (P.-Tel. Zens. Bl.) Eine amtliche rumänische Denkschrift erklärt, da die bulgarische Regierung die Güterdurchfuhr von Salonik nach Rumänien verboten habe, so verbiete auch Rumänien die Durchfuhr aus Bulgarien in fremde Länder.

Der Unterseebootkrieg.

Athen, 27. Okt. (Sig. Tel. Zens. Bl.) Der von einem deutschen Unterseeboot in der Bucht von Tsagie torpedierte englische Truppentransportdampfer „Marchest“ hatte über 1000 Soldaten, 20 Krankenpfleger, 12 Krüge und 500 Maultiere sowie sehr viel Munition, für Salonik bestimmt, an Bord. Nur 82 Mann sind gerettet worden und in Papapusi angekommen. Zwei Zerstörer hatten den Dampfer bis kurz vor der Angriffsstelle begleitet.

Die Lage in Aegypten.

Konstantinopel, 27. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Den Blättern zufolge fährt der englische Kommandant in Aegypten, General Maxwell, in der letzten Zeit eine

mühe — eine Erwartung, die sich aus der Ankündigung kommender Redner und Thematata schon im voraus als in Erfüllung gehend darstellt.

Die geistige Darbietung ließ sich allerdings in ihrer völligen Abstraktheit mehr wie ein erdenträgliches Vorbild im Himmel, und zwar im griechischen Himmel, an. Direktor Professor Dr. Pazourek aus Stuttgart sprach über „Das Urteil des Paris“ (Eine Kunstgeschichte in der Ruhigheit) und wies in seiner launigen Einleitung, die eine halbe Entschuldigungsbedeutete, auf den zehnjährigen trojanischen Krieg hin, den Paris' Richterpruch einleitet haben soll: das Thema sei demnach nicht ganz ohne Bezug auf kriegerische Ereignisse. Professor Pazourek durfte getrost noch weiter gehen; nicht doch gerade heute wieder die Entscheidung eines griechischen Fürsten im Mittelpunkt allen Denkens. Wenn wir also mit dem Redner einen Ausflug ins „Griechische“ unternahmen, war die Reisegeellschaft auf Flügeln der Mythologie einfach dort angelangt, wo in diesen Tagen der Brennpunkt weiterkämpfender Geschicknisse wurzelt. Leicht ließe sich noch mehr als eine nahe Verbindung zwischen der Abstraktheit des Themas und Schlachtendonner finden, weil doch ein jeder noch, das Olymp und Salonik benachbarte Größen sind — indes, die Gäste waren zu einem Nichtbildergenuß gekommen (Eine Kunstgeschichte in der Ruhigheit); der Abend sollte nur die Aneinanderreihung der im Laufe von mehr als zweitausend Jahren beliebten „Urteil des Paris“-Darstellungen bringen.

Die Zuhörer hätten sich vielleicht ein wenig mehr kunstgeschichtliches Beiwerk gewünscht, die Zuschauer aber dürften sich der vielfachen Augenweide freuen, der zahllosen Aphrodite-Bilder in der Ausführung von Künstler aller Kulturvölker und -zeiten. Denn Herr Professor Pazourek ließ alles an uns vorüberziehen, was an hervorragenden Werken zu dem Preis der Schönheit Thema geschaffen wurde und erhalten geblieben. Von der Nachbildung aus römischer Zeit (Wandgemälde in Pompeji) bis zur bekanntesten modernen Schöpfung von Max Klinger. Auch an Arbeiten deutscher Meister durften wir uns erbauen, an der Auffassung von Peter Vischer d. J., Lucas Cranach, Albrecht Dürer, Holbein — Paris wurde damals zuerst in Sandknechttracht gekleidet —, an Kunstgewerblichen, wie an plastischen Arbeiten. An den Reproduktionen nach Raffael auf den beliebten Majolikafeldern aus Urbino. An einer Rubensschen Allegorie (Erziehung Katharina von Medici), an dem berühmten Watteau im Louvre. Und noch an den Meißner Porzellandarstellungen des achtzehnten Jahrhunderts, sowie als Kuriosität schließlich an einer Nachbildung chinesischen Ursprungs. Bis zum Schluß erneut der Klassizismus in den bekannten Gemälden von Angelica Kaufmann und Feuerbach in die Erscheinung trat, und aus der letzten Zeit die Münchner Albert von Keller, Fritz Er-

Schreckensherrschaft gegen die Muselmanen in Aegypten. Sie sind der unmenschlichsten Behandlung ausgesetzt. Es wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die vollständige Verarmung der Muselmanen herbeizuführen. Die muslimanische theologische Fakultät in Kahir und die Universität sind geschlossen worden. Die Professoren und die Studenten der Fakultät sind Verleumdungen aller Art ausgesetzt. Die Lage in Aegypten scheint einer inneren Krise entgegenzusteuern.

General Hamilton vor einem Kriegsgericht.

St. Petersburg, 27. Okt. (P.-Tel. Zens. Bl.) Nach der „Röln. Zig.“ wird Schweizer Blätter aus London berichtet: General Hamilton wird wegen der mangelhaften Organisation des Angriffs in der Sudo-Don, der einen schweren Fehlschlag der ganzen Darbenoperationen bedeute, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (Wektern jubelte ihm die Strafe zu und morgen wird es heißen: Kreuziget ihn!)

Eine peinliche Anfrage über Indien.

Amsterdam, 27. Okt. (P.-Tel. Zens. Bl.) Die „Morning Post“ fragt: Welche Schritte unternimmt die Regierung, um die Einwohner Indiens über den Krieg zu informieren? Es wäre beruhigend, wenn wir glauben könnten, daß unsere Regierung wenigstens die Verantwortung fähig, die sie für Indien trägt, und daß sie nicht wieder durch eine Tatsache überrascht wird, die jeder voraussieht.

Das Schwarze Bataillon.

Amsterdam, 27. Okt. (Sig. Tel. Zens. Bl.) Neuter meldet aus Kaphad: Die Rekrutierung eines Bataillons Schwarzer aus der Kapkolonie, das die südafrikanische Regierung kürzlich der englischen Regierung anbot, hat begonnen. Trotz der Tatsache, daß nur unversehrte Schwarze in Betracht kommen, wurden doch innerhalb zweier Stunden 200 Mann angeworben, wovon der größte Teil bereits am Feldzug gegen Deutschsüdwestafrika teilgenommen hatte.

Neue englische Anleihe unter dem Deckmantel einer Bankanleihe.

Haag, 27. Okt. (T.-U.-Tel.) Unter dem unscheinbaren Namen einer Bankanleihe versucht England sich abermals in Amerika eine neue Anleihe von einer Milliarde Mark zu verschaffen; nur soll es diesmal das Ansehen einer Privatanleihe der Londoner Großbanken beim New-Yorker Morgan-Konkordat erhalten, weshalb die Verhandlungen mit letzterem ausschließlich durch die Londoner Union und Smith-Bank geführt werden. Die Milliarde soll in vier Raten von je 25 Millionen innerhalb Jahresfrist geliehen werden. Daß es sich aber um eine regelrechte englische Staatsanleihe handelt, erscheint ganz zweifellos.

Verfolgungswahn.

Stockholm, 27. Okt. (P.-Tel. Zens. Bl.) Auf Betreiben der „Nowole Bremen“ sind der Bürgermeister von Riga, der Chef der städtischen Feuerwehr und Bürgermiliz und der städtische Branddirektor nach Schweden verbannt worden. (Es handelt sich um Personen mit deutschem Namen.)

ier, wie Louis Corinth's besondere Art „Das Urteil des Paris“ in Fleisch und Farben ersehen liegen. Dankbarer Beifall der Zuschauer lohnte den freundlichen Mentor.

Kleine Mitteilungen.

„Tante Tüschgen“, ein heiteres Spiel aus ernster Zeit von Martin Kretschke, dem Mitverfasser von „Als ich noch im Hügellande“, hatte bei der Uraufführung in der Schauburg in Hannover sehr starken Erfolg. Die Kritik nennt die Neuheit ein feines und wirkames Charakter-Lustspiel, das sich zwischen Ausgelassenheit und gemäßigtem Humor im Rahmen seiner Titelrolle hält und in der Hauptperson, Tante Tüschgen, so etwas wie die Verkörperung Schopenhauers bringt. Der letzte Akt klingt in einer Dankhymne an Hindenburg aus.

Max Schilling's „Mona Lisa“ in Hamburg. Unter dem Namen M. B. Mitarbeiter schreibt unterm 26. Okt. Die Erhäufung am 23. Okt. im Hamburger Stadttheater war von einem großen Erfolge begleitet. Zum Schluß errieten auf offener Bühne den reichen Beifall ausbrüllenden Hervorrufen: der Lieddichter, Dir. Dr. Borchmann, der verdienstvolle Kapellmeister Dr. Meyrowitz und die Mitwirkenden. Ueber die Stillestheit und Originalität der Musik können die Meinungen auseinandergehen, aber künstlerisch echte und stimmungsvolle Wiedergabe des Werkes kann kein Zweifel herrschen. Dazu kommt die brillante Leitung von Fr. Dill in der Titelrolle und des Dr. Borchmann als Giocondo, sowie die von Lohsing und Fr. Puritz. Darüber sind fast alle Rollen und ebenso die Einzelgestalten, die auf Effekt berechnet sind und ihre Wirkung beim gewöhnlichen großen Publikum nicht verfehlen. Mit dem buntschillernden Text ist eine Fülle opernhafte Stoffes geboten, so daß ein sehr brauchbares Werk geschaffen wurde, ohne gerade sehr tief zu sein. Die Vertonung paßt sich ihm gut an und erdrückt es nicht durch inhaltschwere Motive.

„Götter von Verklungen“ in neuer Fassung. Anfangs November wird im Wiener Hofburgtheater „Götter von Verklungen“ neu inszeniert und neu inszeniert zur Darstellung gelangen. Goethes Werk wird in einer neuen Bearbeitung, die vom Spielleiter Holz, der selbst die Probe leitet, kommt, aufgeführt werden. Holz hat seiner Arbeit die zweite Goethesche Fassung aus dem Jahre 1773, die besonders das Götter-Verklungen-Drama betont, zugrunde gelegt. Bis her wurde „Götter“ in der Bearbeitung Dillmanns gegeben, welche auf der von Goethe selbst auf dem Stückes aus dem Jahre 1804 beruht.



Ehren-Tafel

Dem Bezirkskommandeur von Höchst a. M., Oberstleutnant v. Scharfenort, wurde die Silberne Spange zum Eisernen Kreuz von 1870/71 verliehen. Oberleutnant Schmich aus Höchst erhielt den Bayerischen Militärverdienstorden mit den Schwertern. Musikleiter Joh. Gruschka und Musikleiter Rowatschka vom Reserve-Infanterieregiment Nr. 12, zurzeit in einem Reservebataillon in Ems, erhielten das Eiserne Kreuz.

Die Rede des Königs von Rumänien an seinen Sohn.

Der Bukarester „Vittorul“ veröffentlicht den Wortlaut der Rede, die König Ferdinand von Rumänien an seinen Sohn, den Thronfolger Prinzen Carol, anlässlich dessen Geburtstages gehalten hat. König Ferdinand sagte: Lieber Carol! Es ist heute der erste Geburtstag, den du als Erbe des Thrones feierst, denn im vorigen Jahre war die Erde, die die sterblichen Ueberreste unseres geliebten Oheims bedeckte, allzu frisch, um in Freude den Tag zu feiern, wo du zur Volljährigkeit gelangtest. Dein verewigter Oheim erwartete diesen Tag mit Ungeduld, und in seinem väterlichen Herzen wollte er dich zu Beginn deines Lebens als Mann mit Worten voller Liebe und mit Ratsschlägen begrüßen, die dir unausgesetzt als Richtschnur gedient hätten. Für dich sind die Pforten einer Zukunft voller Ausichten, und wir wollen hoffen, auch voller Erfolge, weit geöffnet. Trotzdem haben schwere Zeiten des Sturmes die Erreichung deines heutigen Alters begleitet. In deinem warmen Herzen für das Land hat dieses Jahr tiefe Einblicke zurückgelassen und du konntest viele Lehren aus dem riefenhafsten Drama ziehen, das sich rings um uns vollzieht. Aber je dunkler der Horizont ist, desto lebhafter muß vor deinen Augen die großartige Gestalt des Königs Carol I., der dich wie einen Sohn geliebt hat, und das Beispiel der Selbsterlebung stehen, das er uns als heiliges Erbe zurückgelassen hat; und wenn du seine Maxime „nichts für mich, alles für das Land“ und die Devise unseres Hauses „Nihil sine Deo“ befolgst, dann wirst du nicht irre gehen können. Je höher jemand gestellt ist, desto mehr muß er die Größe zu verdienen suchen, zu der das Schicksal ihn berufen hat; nur derjenige wird geachtet, der gewissenhaft seine Pflichten erfüllt, und von einem Prinzen, der dem Throne nahesteht, verlangt man mehr als von den anderen. Ich kann dir deshalb nicht genug raten, daß du deine Pflichten gegen Gott, gegen das Land und gegen dich selber gewissenhaft erfüllst. Dein Wirkungskreis ist noch eng. Wie alle Sprossen unseres Hauses bist du in die edle Kausbahn der Waffen eingetreten; sie ist eine Schule für dich, in der du in Pünktlichkeit, Eifer und gutem Beispiel für die Kameraden der Waffe sein mußt. Und du liebst deinen Beruf so wie auch ich unsere Soldaten und unsere Armee liebe. Inmitten der Armeedienste bist du aufgewachsen, habe ich die besten Tage meines Lebens gelebt. Ich kenne ihren unschätzbaren Wert, sie ist der Schild und die Hoffnung des Landes, und ich weiß, daß wir uns auf sie in jedem Augenblick verlassen können. Aber immer mehr wird sich dein Wirkungskreis erweitern, bis schließlich auch du einmal berufen sein wirst, ein ganzes Land zu führen. Je frühzeitiger sich ein Thronerbe für diesen Beruf vorbereitet, desto leichter wird ihm die Aufgabe werden, wenn der Augenblick kommt. Vergiß niemals, daß ein König der erste Diener des Staates sein muß, und deshalb kann das Volk verlangen, daß er ein Beispiel in der Erfüllung seiner Pflichten sei. Denke daran, daß ein von oben gegebenes schlechtes Beispiel einen Staat zum Untergang führen kann. In allen modernen Staaten hat die Verfassung dem Herrscher eine Aufnahmehaltung geschaffen. Er ist für die Regierungshandlungen nicht verantwortlich, hat aber für seine Handlungen eine sehr schwere Verantwortung gegenüber Gott, gegenüber sich selber, gegenüber dem Lande und der Geschichte. Ein Herrscher hat sehr große Pflichten gegenüber dem Volke, das ihm seine Gefühle anvertraut hat, aber seine Macht ist eingeschränkt, und niemand muß die Verfassung und die Gesetze mit größerer Gewissenhaftigkeit beobachten, indem er mit Vertrauen und im Einklang mit seinen Ratsgebern arbeitet. Vergiß nicht, daß diese eine schwere Aufgabe haben und daß auf sie die Verantwortung für die Handlungen des Herrschers fällt. Steht auf der Wacht, muß ein Herrscher mit Eifersucht darüber wachen, daß das Ansehen des Landes hoch und unverehrt erhalten werde, er aber kann die Ratschläge der Räte der Krone nicht entbehren, weil sie das Organ der Uebermittlung der Befehle, der Aspirationen und des Willens des Volkes sind. Sie zu kennen, sie zu teilen und sich mit ihnen zu identifizieren, ist eine der höchsten Pflichten eines Herrschers. Du, lieber Carol, wirst vielleicht eine leichtere Aufgabe haben als jene, die vor dir gearbeitet haben und arbeiten und deren Ders so stark für das rumänische Volk geschlagen hat und schlägt. Du wirst vom Volke geliebt, bewahre die Liebe, die es zu dir hegt, in allen deinen Handlungen, und vergiß niemals, daß es leichter ist, die Liebe und das Vertrauen eines Volkes zu verlieren als zu gewinnen.

Kurze politische Nachrichten.

Die Beisehung Bamhoffs. Unter Teilnahme einer nach vielen Hunderten zählenden Trauergemeinde aus Schiedehausen, aus Stadt und Land Dinslaken und aus dem ganzen Reichstagswahlkreise wurde die irdische Hülle des Reichs- und Landtagsabgeordneten Bamhoff in Schiedehausen zur letzten Ruhe befristet. Anwesend waren u. a.: Regierungspräsident Böttcher, Landrat Freiherr v. Frankenheim und Oberbürgermeister Dr. Wilmüller. Im Trauerhaus sprach der Reichstagsabgeordnete Bahor Meyer aus Herford. Am Grabe sprachen: für die Nationalliberale Partei Osnabrück Professor D. Diekmann, für die nationalliberale Fraktion des Reichstages der Abgeordnete Dr. Zimmermann, für die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses der Abgeordnete Flaßmann, für den Deutschen Bauernbund der Anstiedler Marie aus Neuschiedehausen, für den „Deutschen Kurier“ das Anstiedlermitglied Steinmüller, für den Reichstagswahlkreis Sangerhausen-Edartshausen der Buchdruckermeister Schneider, für die alten Krieger und Veteranen aus dem Kreise von 1870/71 der Fabrikant Brand aus Osnabrück. Sämtliche Redner rühmten die Tüchtigkeit, den offenen Charakter, die Buerlichkeit und den Fleiß des Abgeordneten Bamhoff, dessen Wirken in Wort und Schrift das Wohl und die Größe des deutschen Vaterlandes gewesen sei.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 27. Oktober.

Rinderwertige Konserven. Wie schon früher, werden auch neuerdings wieder vielfach Klagen laut über Konserven aus Fleisch, Schinken, Schmalz, Döskfleisch mit Gemüse usw., die unseren Soldaten von ihren Angehörigen als Liebesgaben ins Feld gesandt werden. Trotz hoher Preise sollen solche Konserven vielfach entweder nur ganz geringe Mengen genießbarer Nahrungsmittel enthalten oder gänzlich ungenießbar sein. Größte Vorsicht beim Ankauf ist daher am Platze, damit nicht durch die Ueberladung minderwertiger oder schädlicher Konserven bei unseren Kriegern Enttäuschungen oder Gesundheitsstörungen verursacht werden. Konserven sollte man als Liebesgabe nur dann versenden, wenn man sich von ihrer Güte zuvor durch Erprobung der gleichen Marke überzeugt hat. Achtung liegt der Fall mit Genussmitteln, die als Milcherzeugnisse, als Brogwürfel, als Punsch, Tee, Punsch, Grog usw. Tabletten in den Handel gebracht werden. Auch bei der Herstellung dieser Liebesgaben wird oft mit untauglichen Mitteln gearbeitet. Das Publikum wird mahlos überfordert, und die Ware besteht oft aus ganz wertlosen Präparaten. Liebesgaben dieser Art und Konserven, die auf der Verpackung nicht außer der Inhaltsangabe die Firma und den Wohnort des Fabrikanten tragen, sollten überhaupt nicht gekauft werden. Gegen Fabrikanten und Händler aber, die in betrügerischer Weise Konserven mit einem ihrem Inhalt auch nicht annähernd entsprechenden Preise in den Handel bringen, sollte jeder Einzelne im Interesse der Allgemeinheit auf das Schärfste vorgehen. Derartige Fälle gehören unbedingt vor den Staatsanwalt.

Inländische Butter für „holländische“. Zu einer erregten Szene kam es am Dienstag auf dem hiesigen Wochenmarkt. Eine Butterverkäuferin hatte angeblich holländische Sahrahmbutter zum Preise von 2.80 Mk. zum Verkaufe ausgestellt. Sie konnte aber nicht den Nachweis erbringen, daß sie die Butter aus Holland bezogen hat. Da sie aber auch nicht zu dem vorgeschriebenen Höchstpreis von 2.40 Mk. verkaufen wollte, so wurde der Butterverkauf polizeilich geschlossen. Ob die Butter beschlagnahmt wurde, ist nicht bekannt. Es wäre aber das Richtige gewesen. Ueberhaupt ist die Frage berechtigt, wo mit einem Male, seitdem der Höchstpreis eingeführt ist, alle die inländische Butter hingekommen ist, die bis dahin, wenn auch nicht reichlich, aber immerhin vorhanden war. Sie ist über Nacht wie vom Erdboden verschwunden. In allen Buttergeschäften ist nur noch holländische Butter zu haben. Wer mag es, dies Rätsel zu lösen?

Deutsch in öffentlichen Aufschriften und Ankündigungen. An die Bürger Frankfurts richtet sich ein Aufruf des dortigen Polizeipräsidenten, der darauf hinweist, daß es „einen jämmerlichen Tiefstand an Gefühl für vaterländische Pflicht zeigt, wenn auch jetzt noch Gashof- und Geschäftsschilder, Warenbezeichnungen und Ankündigungen die Sprache Englands und Frankreichs zur Schau tragen.“ Der Präsident will von einem Verbot solcher öffentlichen Anwendung dieser Sprachen, wie es bereits anderwärts ergangen ist, absehen, vertraut aber darauf, daß das gesunde vaterländische Empfinden der Bevölkerung dafür sorgt, die Schmach von öffentlichen Aufschriften und Ankündigungen in der Sprache unserer Landesfeinde auszutreiben.

Genehmigung für Feldzugssteuerner aus Handel und Industrie. Die Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Kriegsteilnehmer, welche die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannsberufshilfe eingeleitet hat, ist von der deutschen Industrie und Kaufmannschaft lebhaft unterstützt worden. Neuerdings listeten: Dr. James Simon in Berlin 3000 M., „Bismarckhütte“, Aktiengesellschaft für Eisen- und Hüttenbetrieb, Bismarckhütte, 10 000 M., Hauptauskunft für Kriegswohlfahrtszwecke in Oberfeld 5000 M., Eiden u. Co. in Hagen weitere 5000 M., Gebr. Deine in Leipzig 10 000 M., Rheinische Kohlenhandel- und Handels-Ges. m. B. S. in Mülheim a. Rh. 10 000 M., Bankkreis Solingen 10 000 M., Wandlerer-Werke vormals Winkhofer u. Jänide, Aktiengesellschaft in Schönaue bei Chemnitz 6000 M., Germania-Druckwerke, Aktiengesellschaft in Stuttgart-Weitingen 5000 M., Jacob S. S. Stern in Frankfurt a. M. weitere 1000 M.

Seid vorsichtig mit euren Gepäcken! Eine Warnung in diesem Sinne richtet die Eisenbahndirektion an die deutschen Arbeiter. Besonders Fremden gegenüber soll man von größter Zurückhaltung sein. Pakete mit dieser Warnung sind jetzt an allen Eisenbahnstationen zum Aushang gebracht.

Gedenket unserer Kriegspferde! Vom Vorstand des Tierchutz-Vereins geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte der Veröffentlichung zu: Der Winter naht heran, und wie wir in erhöhtem Maße bemächtigt sind, unseren tapferen Landknechten im Felde durch Liebesgaben aller Art die harte Jahreszeit erträglich zu machen, so sollen wir auch unserer Kriegspferde gedenken, an die der Dienst jetzt auch besondere Anforderungen stellt, die ihre Kräfte verzehren. Der Tierchutz-Verein war bisher durch gütige Spenden der Freunde seiner Bestrebungen in der glücklichen Lage, wiederholt Kräftigungsmittel für unsere Kriegspferde ins Feld zu senden. Er wendet sich auch jetzt wieder an alle Tierfreunde mit der herzlichsten dringenden Bitte, ihm zu dem gleichen Zwecke erneut Geldmittel zu überreichen. Außer der Geschäftsstelle des Vereins (Villa Grimberg) haben sich zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt: Frau Kuer v. Herrenstein, Schöne Aussicht 28, Rotes Kreuz, Abteilung 3, im Ral. Schloß und Frau Gräfin zu Leiningen, Parkstraße 25.

Die Annahme von Postpaketen nach den Vereinigten Staaten von Amerika muß bis auf weiteres eingestellt werden. Die in der letzten Zeit dahin abgefandten, während der Beförderung angehaltenen Pakete werden den Absendern wieder zugestellt werden.

Der Postanweisungs- und Postgiroverkehr mit Görz (österreich. Küstenland) ist wieder aufgenommen worden.

Briefverkehr mit Belgien. In Belgien nehmen fortan am Briefverkehr mit Deutschland auch die Orte Arlon, Baloane, Gines, Dal, Libramont, Löwen, Marche, Namur, Neufchateau, Dillanien, Tirimont, sowie sämtliche bisher noch nicht angeführten Orte der Provinz Aüttich teil. Gefahret Kellerdieb. In einem Hause in der Wilsostraße sind seit einiger Zeit Kellerdiebstähle vorgekommen, ohne daß es gelungen wäre, den Dieb abzufassen. Unter Mitwirkung eines Polizeibeamten nun, der sich des Nachts in den Kellerräumen verhehlt hielt, gelang es schließlich, den Dieb auf frischer Tat zu ertappen und festzunehmen, jedoch er dem Gericht überantwortet werden kann.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgaben 752 und 753, die die preussische Verlustliste Nr. 263, die bayerische Verlustliste Nr. 229 und die sächsische Verlustliste Nr. 212. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterieregimenter Nr. 81 und 87, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 87 und 88 und die Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 349.

Die deutschen Sparkassen und die Kriegsanleihe.

Die deutschen Sparkassen haben, wie allgemein bekannt, gegenüber solchen Sparern, die sich mit ihren Spareinlagen bei Zeichnung auf die Kriegsanleihen beteiligen wollten, auf Einhaltung der fahrungsgemäßen Kündigungsfrist verzichtet, vorausgesetzt natürlich, daß die Zeichnung bei derselben Kasse erfolgte. Damit haben die Sparkassen aus nationalem Interesse ein großes Opfer gebracht, denn sie hatten doch nur einen kleinen Teil dieser ungeheuren Summen zur Verfügung. Den Rest müssen sie sich zu den betreffenden Einzahlungsterminen gegen hohe Zinsen anderweitig verschaffen, bis sie ihre Schuld allmählich durch die reichlich fließenden neuen Einlagen abdecken können. Der Vorstand des Deutschen Sparkassenverbandes hat in Uebereinstimmung mit den höchsten zuständigen Behörden beschloffen, den Sparkassen zu raten, um diese Verluste nach Möglichkeit zu ermäßigen, die Spareinlagen ratenweise zu den vier Zahlungsterminen der Kriegsanleihe freizugeben (18. Oktober, 24. November, 22. Dezember und 22. Januar). Danach hat auch der weitaus größte Teil der Deutschen Sparkassen verfahren. Ein kleiner Teil, darunter auch die Kassanische Sparkasse, ist aber im Interesse der Sparer weiter gegangen und hat die Spareinlagen bereits zum 18. Oktober, dem Schlusstage des ersten Zahlungstermins, gänzlich freigegeben, jedoch diese Zeichner bereits von da ab in den Genuss der 5 Prozent Verzinsung getreten sind. Aus Sparerkreisen ist nun vielfach verlangt worden, daß die Freigabe bereits zum ersten Zahlungstag (30. September) erfolgen solle. Einzelne, meist kleinere Sparkassen, haben diesem Wunsche auch Folge geleistet. Eine Verpflichtung dazu bestand keineswegs, denn wenn die Sparkassen überhaupt diese Spareinlagen freiwillig freigaben, so konnten sie natürlich den Tag der Freigabe selbständig bestimmen. Sie mußten dabei dem Umstand Rechnung tragen, daß durch ein solches Entgegenkommen die Ueberhörsfälle geschmälert werden, die doch gemeinnützigen Zwecken dienen und hierzu gerade in der jetzigen Zeit besonders nötig sind.

Berufsberatung der weiblichen Jugend.

Schon verschiedentlich ist auf die Auskunftsstelle für Frauenberufe im Arbeitsamt hingewiesen worden; es wird ferner auch bekannt sein, daß in der Hellmündstraße eine vom katholischen Frauenbund gegründete Berufsberatungsstelle verbunden mit Lehrstellenvermittlung bestanden hat. In der richtigen Erkenntnis, daß bei derartigen Fragen, wie es die Berufsberatung der weiblichen Jugend, insbesondere der zur Schulentlassung kommenden Mädchen ist, jede Zersplitterung vermieden werden muß, ist die Berufsberatungsstelle des kath. Frauenbundes dem Beispiel der Auskunftsstelle des Vereins Frauenbildung-Frauentand gefolgt und hat ihre Stelle mit der im Arbeitsamt verlegten. Es besteht also jetzt nur noch eine Beratungsstelle, bei der alle Damen, die in der Beratung tätig waren, mit arbeiten; außerdem sind auch Mitglieder anderer Vereinigungen, die an der Heranbildung der weiblichen Jugend Interesse haben, wie a. B. der Lehrerinnenverein, der Kaufm. Verband für weibliche Angestellte, zur Mitarbeit herangezogen.

Aufbauend auf dieser Basis wird es das Bestreben der Berufsberatungsstelle sein, Frauen und Mädchen aller Kreise in Berufsfragen ratend zur Seite zu stehen, insbesondere aber dafür Sorge zu tragen, daß die Mädchen, die die Schule verlassen, auf die Bedeutung der Berufsfrage hingewiesen werden. Durch die Verbindung mit den Lehrerinnen soll angestrebt werden, möglichst alle Mädchen mit Eltern oder Vormündern zur Beratungsstelle kommen zu lassen, ganz gleich, ob sie sich schon für einen Beruf entschieden haben oder nicht. Dort können sie genaue Auskunft erhalten über die Anforderungen, die ein Beruf an die körperlichen und geistigen Fähigkeiten stellt, über Ausbildungs- und Anstellungsaussichten in den verschiedenen Berufen, soweit es sich nach der Lage des Arbeitsmarktes beurteilen läßt.

Es soll ferner angestrebt werden, den Mädchen der Volks- und Mittelschulen gute Stellen zu verschaffen, sie möglichst in gelehrte Berufe zu bringen, in denen sie nach gründlicher Lehre einmal ganz andere Anforderungen stellen können, als in ungelerten Berufen. Auch den abgehenden Schülerinnen der höheren Schulen soll nach Möglichkeit klar gemacht werden, daß eine Berufsausbildung für das Mädchen gerade so wichtig ist wie für den Knaben. Wie manche Frau, die jetzt durch den Krieg in Not geraten ist, hat es bitter bereut, daß sie in der Jugend, in der Zeit, wo der Mensch am aufnahmefähigsten ist, nicht eine gründliche Berufsausbildung gehabt hat, die sich anzueignen in späteren Jahren sehr viel schwerer fällt.

Unsere heutige Jugend vor solchem Schicksal zu bewahren, dadurch, daß darauf hingewirkt wird, ihr eine stichhaltige Schulung in den besten Berufsjahren zuteil werden zu lassen, sie so auszustatten, daß sie den Kampf mit dem heutigen Leben aufnehmen kann, das soll Aufgabe der Beratungsstelle sein.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der erblindeten Krieger und Angehörigen der Kriegsbefehlshaber veranstaltet der Frauenklub im Residenztheater am Sonntag über 3 Tage (7. Nov.), mittags 11 1/2 Uhr. Erste Kräfte unserer hiesigen Bühnen haben ihre aktive Mitwirkung zugesagt. Namen wie Frau Dr. Hans-Jöppel, Prof. Brückner, Kapellmeister Rother, Frau Vanfa, Frä. Stella Richter und Herr Müller gewährtlichen wirklichen Kunstgenuss. Außer den musikalischen Darbietungen wird ein Einakter der hier lebenden holländischen Dichterin Carlotta Dant, der bereits in Holland erfolgreich in Szene ging, erstmalig für Wiesbaden aufgeführt. Zu Gunsten des segensreichen Zweckes hofft man auf rege Beteiligung des Wiesbadener Publikums. Näheres durch Anzeigen.

Plenarversammlung der Handelskammer.

Wiesbaden, 27. Oktober. Die heutige Plenarversammlung der Handelskammer Wiesbaden wurde um 10 1/2 Uhr vom Vorsitzenden, Kommerzienrat Fehr-Dach, in Anwesenheit von 18 Mitgliedern eröffnet. Der Bericht über die letzte Sitzung gibt zu Bemerkungen keinen Anlaß. Die Rechnung für 1914/15 schließt mit einer Einnahme von 46 245,81 M. und einer Ausgabe von 85 558,72 M. ab. Die Handelskammer hat zur Kriegsanleihe 20 000 M. zugezeichnet. Als Rechnungsrevisoren werden die Herren Kommerzienrat Haefner und Konsul Bradenwit gewählt. Ergänzungswahlen. Durch die Verordnung vom 31. August ist den Handelskammern das Recht gegeben worden, bei der Berechnung der jährigen Amtsdauer ihren Mitgliedern das Kalenderjahr 1915 nicht zur Berechnung zu bringen. Die Handelskammern haben also das Recht, zu bestimmen, daß die Amtsdauer der im Jahre

1909 gewählten Mitglieder bis Ende 1916 gilt. Die Handelskammer Wiesbaden bezieht, von diesem Recht Gebrauch zu machen und die Amtsdauer ihrer Mitglieder: C. H. Schulz in Hildesheim a. N., Kommerzienrat H. Gehrbach in Wiesbaden, Kommerzienrat H. Haefner in Wiesbaden, Carl Metz in Wiesbaden, Justizrat Dr. Haueker in Höchst a. M., Karl Henkel in Diebrich und Hotelbesitzer H. Wilhelm in Langenschwalbach, bis Ende 1916 zu verlängern. Ergänzungswahlen finden demnach im Jahre 1915 nicht statt.

Stadt. Kaufmännische Fortbildungsschule in Wiesbaden. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden ersucht um Gewährung eines Zuschusses von 1000 M. zu den Kosten der Stadt. Kaufmännischen Fortbildungsschule für 1916. Der Zuschuss wird bewilligt.

Im Verlauf der Sitzung wurde Stellung genommen gegen die Lebensmittelerhöhung. Die Kammer verlangt in einer Beschlusfassung von der Regierung rasche und durchgreifende Maßnahmen an Stelle der bisherigen ägernden Entschlüsse.

Raffau und Nachbargebiete.

u. Diez, 27. Okt. Lebensmittelversorgung. Der Magistrat hat beschlossen, der Lebensmittel-Einkaufsgesellschaft m. b. H. für die Städte der Bahn-, Dill- und Westerwaldgebiete beizutreten. Die bezogenen Waren kommen an die hiesigen Geschäfte zum Verkauf, und zwar zum Selbstkostenpreis.

u. Limburg, 27. Okt. Der Burgfriede. Zwischen dem liberalen Bürgerverein, dem allgemeinen Bürgerverein und dem Genirumsverein ist ein Abkommen getroffen worden, wonach die im nächsten Monat stattfindenden Stadtverordnetenwahlen ohne Wahlkampf abgehalten werden sollen.

— Aus Rheinbessen, 27. Okt. Das Schweinefleisch wird billiger. Wie die Metzgerinnung in Mainz bekannt gibt, hat sie den Beschluß gefaßt, den Preis für Schweinefleisch und sämtliche Würstwaren um 20 Pf. das Pfund herabzusetzen. Wie uns hierzu von einem Landmetzger berichtet wird, rechnet man für den Winter mit einem weiteren ganz erheblichen Rückgang der Schweinefleisch- und Würstpreise, da die Ställe der Landwirte gegenwärtig wieder sehr gut mit fetten Schweinen angefüllt sind und die Nachschub durch Jungschweine gerade jetzt infolge der reichen Koriostfernte sehr eifrig betrieben wird.

— Nieder-Jungelsheim, 27. Okt. Das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit feierten vorgestern die Eheleute Georg Teuerkauf und Margarete geborene Braun von hier. Dem Jubelpaar wurde durch das Oberkonsistorium ein wertvolles Gefangnis und durch den Kirchenvorstand ein größeres Geldgeschenk, Wein und Tabak für den noch immer munter sein Pfleischen schmauchenden Jubilar überreicht. Die Jubilarin liegt zurzeit krank zu Bett.

u. Frankfurt, 27. Okt. Straßenbahn-Wagenführerinnen. In den nahezu tausend Straßenbahn-Wagenführerinnen, -weichenstellerinnen und -wagenwärterinnen kommen nun auch die Straßenbahnwagenführerinnen u. Da vom Polizeipräsidenten die Erlaubnis hierfür erteilt wurde, will die Frankfurter Straßenbahndirektion verlockendweise geeignete ersehene Frauen nach der nötigen Anweisung mit dem Dienst des Wagenführers betrauen.

h. Frankfurt a. M., 27. Okt. Ein Jahr Frankfurter Universität. Die Frankfurter Universität beging gestern unter den üblichen akademischen Zeremonien die Feier des ersten Rektoriatswechsels. Der scheidende Rektor, Prof. Dr. Wachs m. H. dankte in seiner Abschiedsrede den Streikern im Felde dafür, daß sie das Verschwinden des deutschen Geisteslebens von der Erde verhindert haben. Die Zahl der Studierenden, die am Schluß der ersten Immatrikulation 500 überstieg, betrug am Jahresende 854. Der Redner gedachte der Verluste der Universität, vor allem des verstorbenen Oberbürgermeisters Nicks, dessen lebensgroße Büste von Konrad Rohenbera der Universität ac-

schenkt wurde. Die Namen der gefallenen Lehrer, Beamten und Studierenden werden in der Vorhalle verewigt; später soll den Helden ein Denkmal gesetzt werden. Sodann überreichte Prof. Dr. Wachs m. H. seinem Amtsnachfolger, Prof. Dr. Pohle, als Zeichen der Amtswürde die goldene Amtskette. Prof. Dr. Pohle hielt seine Antrittsrede über den „Einfluss des Weltkrieges auf die Gestaltung des Finanzwesens und die voraussichtliche Lage des Kapitalmarktes nach dem Kriege.“ Die Neubauten mit ihren zahlreichen Hörsälen werden heute in Benutzung genommen. Neu eingerichtet sind auch ein Arbeitsaal, in dem während der kollektiven Zeit Studierende arbeiten können, eine städtische Handbibliothek und schließlich ein großer Spellsaal, in dem Mittag- und Abendessen verabfolgt wird. Für die studierenden Damen wurde ein eigenes Damenzimmer und ein besonderes Schreibzimmer geschaffen.

a. Frankfurt, 27. Okt. Selbst gerichtet. Direktor Dr. Haberland von der Mitteldeutschen Gummiwarenfabrik vorm. Louis Peter, Aktiengesellschaft, der in der vorigen Woche wegen Verbrechen in Untersuchungshaft genommen worden war, dort durch Delfnen der Pulsadern einen Selbstmordversuch machte und deshalb ins städtische Krankenhaus gebracht wurde, ist jetzt gestorben.

l. Aöln, 27. Okt. Der „Röllsche Boor“. Die Goldsammlung für den „Röllsche Boor“ in Eisen zeigte ein erfreuliches Ergebnis. Gehtern wurde die erste Million erreicht.

Gericht und Rechtspredung.

FC. Bös eingegangen. Wiesbaden, 27. Okt. Im August zeigte der Schlossergeselle Heinrich B. aus Wiesbaden den Hausverwalter B. als „Dräckerberger“ an. Er konnte dann die Zeit nicht abwarten, bis er von der Unternehmung der Sache etwas hörte und frug deshalb am 6. September nach, was aus seiner Anzeige geworden sei. Der Unteroffizier B. gab in aller Ruhe ihm dahin Auskunft, daß sie beide die Ein- oder Nichteingestellung des Mannes nichts angehe. Der Angeklagte warf dann dem Unteroffizier vor, mit B. Bier getrunken zu haben, und nannte ihn schließlich einen „Lasshuben“. Wegen seiner vielen Vorstrafen und der Häßlichkeit und Schwere der Verleumdung wurde gestern vom Schöffengericht gegen B. eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten erkannt.

Vermishtes.

Serbiens Schicksalsmonat. Das Schicksal serbischer Fürsten und mittelbar das Land selbst wird, was die Geschichte der letzten hundert Jahre angeht, auf eigentümliche Weise durch den Monat Juni bestimmt. Am 13. Juni 1830 löste sich ein innerer Konflikt des Landes durch die Abdankung seines damaligen Fürsten Miloš. Später wieder zur Herrschaft berufen, hinterließ er seinem Sohne Michael den Thron, bis dieser tatkräftige serbische Regent am 10. Juni 1868 im Park seines Lustschlosses Topchider Neuchel-mördern zum Opfer fiel. Fünfundsiebzig Jahre später, am 11. Juni 1903, spielte sich im Konat zu Belgrad jene schreckliche Tragödie des letzten Obrenowitsch ab: Alexander und seine Gattin Draga fielen unter den Messerstichen serbischer Offiziere. Und nun — und hoffentlich zum letztenmal — leben wir den Juni monath noch einmal in der serbischen Geschichte seine verhängnisvolle Rolle spielen: am 28. Juni 1914 trette die Kugel Princip des österreichischen Thronfolger und seine Gemahlin nieder. Geßah die Tat auch auf nichtserbischem Boden und war der Ermordete auch nicht serbischer Fürst: Serbiens Verhängnis, gegen das es sich nun mit dem Mute der Verzweiflung wehrt, nahm an jenem Tage seinen Anfang.

Mitteilungen aus aller Welt.

Beschlagnahme eines Theaterzettels. Die Potsdamer Kommandantur hat die weitere Verbreitung des Theaterzettels des Potsdamer Kgl. Schauspielhauses für

die vorgestrige Abendvorstellung „Das Glücksmädel“ verboten, weil auf der Rückseite des Zettels in einem von Axel Delmar verfaßten und unterzeichneten Artikel „Die Großmacht Schwarz auf Weiß“ Beschimpfungen gegen die Presse enthalten waren. Ferner wird dem Kgl. Hofmarschallamt die Ergreifung von Maßnahmen zum Schutze gegen Wiederholungen beantragt.

Echungsrische Räuber. Der russische Dampfer „Dapuhai“ wurde bei Charbin auf dem Sungari, einem Nebenfluß des Amur, nach Mitteilungen dortiger Zeitungen von chinesischen Räubern, den reichhaltigen Echungsrisen, überfallen, die sich unter den Reifenden befanden hatten. Die Frauen des Maschinenmeisters und des Kapitäns sowie mehrere Reisende wurden verlegt. Die Schiffskasse wurde geplündert und die Reisenden mußten ihr Geld und ihre Wertgegenstände hergeben.

Heitere Ede.

Bis zum Neckersten. Na, sag i, Frieden deri net g'macht wern, bis mir alles hamm, was mir brauch'n — und wenn's Bier so rar wird, daß i Wasser sauf'n muß!

In deutscher Obhut. Väterchen Jar hat uns hier so gut untergebracht, er wird auch für unsere Frauen und Kinder daheim sorgen. (Simplizistmusk)

Freier Meinungsauustausch.

(Hier werden solche Aufschriften veröffentlicht, die ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen. Auseinandersetzungen persönlicher oder verletzender Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.)

Auf der Linie 5 der elektrischen Bahn Wiesbaden-Grabenheim laufen in letzter Zeit wieder bei mehreren Kurven offene Wagen, d. h. solche, bei denen die Plattform nicht gegen den Luftzug geschützt ist. Gerade diese Strecke ist mit am meisten den jetzt kalten harten Windströmungen ausgesetzt und der Aufenthalt auf der offenen Plattform ist sowohl für das Personal, wie für die Fahrgäste sehr ungesundheitsgefährlich. Die Betriebsleitung der Südbahn wird darum gebeten, diesem Uebelstand schnellstens abzuhelfen.

Ein Abonnent der Elektrischen.

Marktberichte.

Schlachtviehmarkt. Frankfurt, 27. Okt. Auftrieb 502 Schweine. Preise für 1 Ferkel: vollfleischige Schweine von 80—100 Kg. Lebendgewicht 137—145 M., Schlachtgewicht 170—180 M., vollf. Schweine unter 80 Kg. Lebendgewicht 135—140 M., Schlachtgewicht 160—170 M., vollfleischige von 100—150 Kg. Lebendgewicht 136—145 M., Schlachtgewicht 170 bis 180 M. — Marktverlauf: Schweine mittelmäßig, bleibt Ueberhand.

Frucht- und Futtermittelmarkt. Frankfurt, 27. Okt. Die ruhige Stimmung bei schwachem Besuch hielt an. Umsätze in Getreide fehlten — da Ware nicht vorhanden — noch immer. Dagegen gestaltet sich der Handel auf dem Futtermittelmarkt äußerst lebhaft. Bei festen Preisen genügt das Angebot nicht der starken Nachfrage. Kofolstücken 6 bis 65.50 M., Rapsstücken 50.50—52.00 M., alles für 100 Kilo. — Kartoffelmarkt. Industrie und Uv do date 7.30 bis 7.70 M. per 100 Kilo ab hiesiger Station.

T. Obst- und Gemüsemarkt. Am 26. Oktober erzielte in Nieder-Jungelsheim der Feinere Markt 28—30 M. Trauben 30—35, Kefel 7 1/2—12 und Birnen 7—15 M. in U in der Feinere Duitzen 35, Kefel 10—18, Birnen 10—12, Kartoffeln 5—6, Salatmäule 10, Tomaten 20—25, Zwiebeln 25—30, Weißkraut 8—20 und Krautkraut 10—35 M.

Schriftleitung: Bernhard Grobuis. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grobuis für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Zeit. B. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht über Sport: C. Diebel; für die Anzeigen: Carl Röber; Schriftleitung: Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Kurhaus Wiesbaden. Donnerstag, 28. Okt.: Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister. 1. Egerländer Liedermarsch A. Hahn 2. Ouvertüre zur Oper „Martha“ F. v. Flotow 3. Heimkehr der Soldaten, Intermezzo F. Kücken 4. Alt-Wien, Walzer E. Kremser 5. Ballettmusik aus der Oper „Der Prophet“ G. Meyerbeer 6. Fest-Ouvertüre in A-dur A. Klughardt 7. Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ C. Kreutzer. Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister. 1. Ouvertüre zur Oper „Lalla Roukh“ F. David 2. Rautendeleins Leid, Vorspiel z. V. Akt a. d. Musikdrama „Die versunkene Glocke“ H. Zöllner 3. Grosse Ballettmusik aus der Oper „Faust“ Ch. Gounod 4. Eine kleine Nachtmusik W. A. Mozart 5. Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer“ R. Wagner 6. II. Ungarische Rhapsodie F. Liszt.

MERCEDES. Alleinvertreter für Wiesbaden Blumenthal Kirchgasse 39. Verwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.

Park-Konditorei Wilhelmstrasse 36, Telephon 6233. Lieferung aller Konditoreiwaren in unübertroffener Ausführung nach hier, auswärts u. ins Feld. Theodor Feilbach, Grossh. Hess. Hoflieferant. F102

Meine Normal-Flanell-Wäsche ist das Beste fürs Feld. Warm, aufsaugfähig, nicht einlaufend. Uniformhemden Mk. 5.— u. 5.75 Unterhosen Mk. 4.50 Schlaf-Anzüge Mk. 11.— Leinenhaus Hofmann Langgasse 37. 2657

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Frid Gernand in Wiesbaden, Nowitodstrasse Nr. 9, ist am 25. Oktober 1915 das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Konsum-Kaufmann Jacob Schatt in Bad Ems. Anmeldefrist bis zum 20. November 1915. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 27. November 1915, vormittags 10 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 20. November 1915. Bad Ems, den 25. Oktober 1915. Der Rechtsanwält. Edermann, Justizrat. Königlich-Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist bei laufender Nr. 20 selbst eingetragen ist: Die offene Handelsgesellschaft in Firma Martin Duchs, Dies“ heute folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen. Dies, den 20. Oktober 1915. Königlich-Königliches Amtsgericht.

Beschluß. Auf Grund der §§ 30 und 40 der Jagdordnung vom 13. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 13. Oktober 1915 beschlossen, die Schonzeit für Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen und den Beginn der Schonzeit für Rebhühner ebenfalls für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf den 15. Dezember 1915, mit dem Schluß der Jagd auf diese und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginn der Schonzeit (1. Dezember) verbleiben. Wiesbaden, den 14. Oktober 1915. Der Bezirksausschuß, acs.: Lind.

Auswärtige Börsen. New-Yorker Börse. Londoner Börse. Pariser Börse. Table with columns for exchange rates and market data.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg. Voraussichtliche Witterung für 28. Oktober: Vielfach wolfig, doch meist trocken. Nachts stellenweise leichter Frost. Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 1.37, heute 1.36. Lahnpegel gestern 1.14, heute 1.14. 28. Oktober Sonnenaufgang 6.49 | Mondaufgang 12.10 Sonnenuntergang 4.38 | Monduntergang 12.10

Altertümer aller Art. Brumvolle Gegenstände sucht Sammler v. Privatbesitzern, zahle die höchsten Preise. Off. u. M. 614 a. d. Fil. Bismarckring 29.

Geisbergstraße 2, 1. 5—6 Zimmer, Küche und Zubehör, elektrisches Licht, Zentralheizung, sofort od. später zu verm. Näheres Haas, Taunusstr. 13, 1.